

# Städteorchester Württembergisches Allgäu

**I**snay

Freitag,  
25. April 2008  
19.30 Uhr  
Kurhaus am Park  
Isny im Allgäu

**L**eutkirch

Samstag,  
26. April 2008  
20.00 Uhr  
Festhalle  
Leutkirch im Allgäu

**W**angen

Sonntag,  
27. April 2008  
17.00 Uhr  
Waldorfschule  
Wangen im Allgäu

## SINFONIE KONZERT

**Richard Wagner**

Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“

**Reinhold Glière**

Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Solist: Christian Beemelmans, Horn

Dirigent: Michael Weiger

Mit freundlicher Unterstützung: Landratsamt  
Ravensburg

## **Richard Wagner (1813-1883)**

Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“

Uraufführung am 21. Juni 1868 in München

Sehr mäßig bewegt

## **Reinhold Glière (1875-1956)**

Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91

Uraufführung am 10. Mai 1951 in St. Petersburg

I. Allegro

II. Andante

III. Moderato. Allegro vivace

– PAUSE –

## **Ludwig van Beethoven (1770-1827)**

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

1808 in Wien unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt

I. Allegro con brio

II. Andante con moto

III. Allegro

IV. Allegro

### *Vorankündigung Konzertreihe November 2008:*

Freitag	14. 11. 2008	19.30 Uhr	Kurhaus am Park Isny
Samstag	15. 11. 2008	20.00 Uhr	Festhalle Leutkirch
Sonntag	16. 11. 2008	17.00 Uhr	Waldorfschule Wangen

### Programm:

Joseph Haydn (1732-1809): Sinfonie Nr. 99 „Londoner“ Es-Dur

Giovanni Bottesini (1821-1889): Grand Duo Concertant a-Moll

(Solisten: Klaus Nerdinger, Violine; Song Choi, Kontrabass)

Jean Sibelius (1865-1957): Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

**R**ICHARD WAGNER komponierte die Ouvertüre zu der überaus erfolgreichen Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ in einem an Bach orientierten kontrapunktischen Stil. Er griff damit stilistisch auf, was historisch am Stoff der Oper ist: Die Meistersinger empfanden sich als Nachfahren der höfischen Minnesänger und pflegten diesen Brauch bis ins 19. Jahrhundert hinein. Nürnberg und Augsburg waren sogenannte Hochburgen der Meistersinger, die im Wettstreit um wertvolle Preise sangen. Friedrich Nietzsche urteilte über die Ouvertüre: „...das ist eine prachtvolle, überladene, schwere und späte Kunst, welche den Stolz hat, zu ihrem Verständnis zwei Jahrhunderte Musik als noch lebendig vorzusetzen.“ Wagners Erläuterung zu der festlichen Vorspielmusik ist zugleich eine knappe Inhaltsangabe: „Die Meistersinger ziehen in feierlichem Gepränge vor dem Volke in Nürnberg auf; sie tragen in Prozession die ‚leges tabulaturae‘, diese sorglich bewahrten altertümlichen Gesetze einer poetischen Form, deren Inhalt längst verschwunden war. Dem hochgetragenen Banner mit dem Bildnis des harfenspielenden Königs David folgt die einzige wahrhaft volkstümliche Gestalt des Hans Sachs: Seine eigenen Lieder schallen ihm aus dem Munde des Volkes als Begrüßung entgegen. Mitten aus dem Volke vernehmen wir aber den Seufzer der Liebe: Er gilt dem schönen Töchterlein eines der Meister, das, zum Preisgewinn eines Wettsingens bestellt, festlich geschmückt, aber bang und sehnsüchtig seine Blicke nach dem Geliebten aussendet, der wohl Dichter, aber nicht Meistersinger ist. Dieser bricht sich durch das Volk Bahn; seine Blicke, seine Stimme raunen der Ersehnten das alte Liebeslied der ewig neuen Jugend zu. – Eifrige Lehrbuben der Meister fahren mit kindischer Gelehrttuerei dazwischen und stören die Herzensergießung; es entsteht Gedränge und Gewirr. Da springt Hans Sachs, der den Liebesgesang sinnig vernommen hat, dazwischen, erfaßt hilfreich den Sänger, und zwischen sich und der Geliebten gibt er ihm einen Platz an der Spitze des Festzuges der Meister. Laut begrüßt sie das Volk; das Liebeslied tönt zu den Meisterweisen: Pedanterie und Poesie sind veröhnt. ‚Heil Hans Sachs‘ erschallt es mächtig.“

Der in Kiew geborene REINHOLD GLIÈRE (nachweislich nicht französischer Abstammung) ist ein äußerst traditionsverbundener Komponist und Lehrmeister des 20. Jahrhunderts, der von der UdSSR besonders in den 40er Jahren mehrfach mit hohen Preisen ausgezeichnet wurde. Zu seinen Kompositionsschülern am Moskauer Konservatorium zählten beispielsweise der besonders in Russland beliebte Myaskowsky sowie Prokofjew. Das bekannteste Werk aus seiner Feder ist die 1909 entstandene dritte Sinfonie „Ilya Muromez“. Zeit seines Lebens blieb er einem national-russisch-romantischen Kompositionsstil treu. Das Hornkonzert spiegelt dies unverkennbar wider. Es ist hoch virtuos und effektiv, benötigt viel Kraft und viel Atem, zudem sind die zahlreichen melodienreichen Themen in allen drei Sätzen nicht „hornkonform“, d. h. naturtonnah komponiert, sondern wie für Violine geschrieben, was dem modernen Ventilhorn alle Facetten des technisch Möglichen abverlangt. In der Literatur für Horn und Orchester nimmt das Werk von Glière zwar nicht den ersten Platz ein (berühmter sind die Hornkonzerte von Mozart und Strauss), aber es ist von der Spieldauer her das längste und reiht sich mühelos ein in die großen Instrumentalkonzerte des 19. (stilistisch) und des 20. Jahrhunderts (kompositorisch). Gewidmet wurde es dem berühmten Solohornisten am Moskauer Bolschoi-Theater, Valeri Polekh, quasi in der Tradition, in der Benjamin Britten, Gordon Jacob, Malcolm Arnold und Paul Hindemith dem legendären

britischen Solohornisten des Philharmonia Orchestra (London), Dennis Brain, ihre Solokonzerte widmeten.

Der in Bonn geborene LUDWIG VAN BEETHOVEN reiste 1787 erstmals nach Wien, um dort Mozart vorgestellt zu werden. Mozart prophezeite eine Begabung in Beethoven, die er selbst aber nicht mehr erleben sollte. In den 1790er Jahren siedelte Beethoven endgültig nach Wien um und begann eine Laufbahn als komponierender Pianist, ein häufig anzutreffender Typus des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Er schrieb neben sämtlichen anderen Gattungen neun Sinfonien. Wohl aufgrund seines früh einsetzenden Ohrenleidens war an eine reine Pianistenlaufbahn nicht zu denken. „[...] Du kannst es kaum glauben, wie öde, wie traurig ich mein Leben seit zwei Jahren zugebracht; wie ein Gespenst ist mir mein schwaches Gehör überall erschienen, und ich floh die Menschen, musste Misanthrop scheinen und bin's doch so wenig. [...]“ So klangen Beethovens Worte in einem vom November 1801 datierten Brief an seinen Bonner Freund Franz Wegeler.

Ein Blick in die Komponierstube Beethovens mag uns vergegenwärtigen, wie aufwändig der Prozess der Notenniederschrift von der Idee bis zur Aufführung gewesen ist. Die Beethovenforschung basiert auf einer Fülle an überlieferten Materialien, darunter Autographe, Originaldrucke (Erstausgaben), Abschriften und Neuausgaben. Besonders die Existenz eines Autographs, dem handschriftlichen Original eines Werks, wie hier im Fall der fünften Sinfonie, erlaubt aufschlussreiche Einblicke in den Entstehungsprozess. Beethoven hatte das satzeröffnende (berühmte) Motto der fünften Sinfonie viertaktig komponiert. In Folge der Uraufführung am 22. Dezember 1808 zusammen mit der sechsten Sinfonie und weiterer Aufführungen Anfang 1809 kamen Beethoven Verbesserungsvorschläge in den Sinn, die er dem Verlag Breitkopf & Härtel so kurzfristig vor Drucklegung mitteilte, dass die ersten 100 Abzüge bereits hergestellt waren. Sofort entstand eine Neuauflage mit dem eingefügten fünften Takt (einem Fermatetakt), die ebenfalls als Erstdruck ihren Weg in die Öffentlichkeit fand. Es handelte sich bei diesen Erstdrucken im übrigen lediglich um die Ausgabe des Stimmenmaterials. Die Veröffentlichung von Partituren war selten. Bei der fünften und sechsten Sinfonie war das Besondere, dass der Verlag Breitkopf & Härtel noch zu Lebzeiten des Komponisten davon Partituren herausgab, eine Form der Anerkennung für die Werke. Das war allerdings zu einem späteren Zeitpunkt, als der Kontakt zwischen Beethoven und dem Verlag längst abgebrochen war. Beethoven hat möglicherweise nie etwas von dieser Veröffentlichung erfahren.

Für die Forschung stellen solche Ausgaben stets eine besondere Herausforderung dar, gilt es herauszufinden, welches Notenmaterial einem so großen Unternehmen wie der Herstellung einer Partitur gedient hat, ohne den kontrollierenden Blick des Komponisten. Wie steht es um die Authentizität? Hier gibt die Arbeitsweise des Notenstechers (damals ein eigenständiger, verantwortungsvoller Beruf) wertvolle Hinweise: Für die Erstellung der Partitur auf seinen Druckplatten dienten ihm vom Komponisten überprüfte Abschriften aus dem Jahre 1809, die auch dem Originaldruck (Erstausgabe) als Grundlage gedient hatten. Diese Abschriften sahen eine Anordnung der Instrumente wie im (partiturähnlichen) Autograph von Beethoven vor (Vi, Va, Fl, Ob, Klar, Fg, Hr, Trp, Pos, Pk, Vc, Kb), eine Anordnung, die im Verlagswesen eher unüblich war. Der Notenstecher respektierte sie.

MICHAEL WEIGER wurde in Heilbronn geboren, studierte an der Musikhochschule München Katholische Kirchenmusik und Orgel und wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen ausgezeichnet. Seine Studien setzte er an den Musikhochschulen in Basel, Bern und Freiburg im Br. im Fach Orchesterdirigieren, Cembalo und Aufführungspraxis fort. Engagements als Dirigent und Repetitor führten ihn über das „Conservatoire National“ in Strasbourg, die Theater Plauen, Biel/Bienne (CH) und Augsburg nach Ulm, wo er seit 2007 als Kapellmeister und Studienleiter fungiert. Seine Konzerttätigkeit brachte ihn als Dirigent mit verschiedenen Orchestern zusammen und verband ihn über längere Zeit mit der Capella Concerta München, der Capella Cantorum Basiliensis und dem Kammerorchester der Basler Chemie. Rundfunk- und CD-Aufnahmen entstanden in Zusammenarbeit mit dem BR, SWF, ORF, SDR und Radio Strasbourg. Zu seinem dirigierten Repertoire zählen neben verschiedenen Operetten und Musicals Opern wie z.B. Carmen (Bizet), Romeo et Juliette (Gounod), Macbeth (Verdi), Così fan tutte, Idomeneo, Don Giovanni (Mozart), Hänsel und Gretel (Humperdinck), Die Schwarze Orchidee (d'Albert), Der Freischütz (Weber) und zahlreiche Orchesterwerke. Im Jahr 2004 übernahm Michael Weiger die Leitung des Städteorchesters Württembergisches Allgäu.



CHRISTIAN BEEMELMANS wurde in Barcelona (Spanien) geboren und wuchs in Bonn auf. In Düsseldorf und Köln studierte er Horn u. a. bei Prof. Erich Penzel und Ulrich Hübner. Nach der Reifeprüfung wurde er 1997 stellvertretender Solohornist in der Orquesta Filarmónica de Montevideo und im Rundfunkorchester OSSODRE (beides Uruguay), 1999 Wechselhornist im Mitteldeutschen Landestheater Wittenberg, kurz darauf Solohornist am Staatlichen Sinfonieorchester Thessaloniki (Griechenland) und mit der Spielzeit 2003/2004 stellvertretender Solohornist

im Stadttheater Trier. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu seit Sommer 2004 spielt Christian Beemelmans in verschiedenen Orchestern (z. B. Arpeggione Kammerorchester Hohenems, Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben), ist Bläserdozent bei den Internationalen Musiktagen für Sinfonieorchester und Kammermusik in Gmunden (Österreich) und kammermusikalisch in diversen Ensembles tätig, darunter EnCASA und das Blechbläserquintett Toccata Brass. Er leitet die Stadtjugendkapelle Isny, die Big Band Isny und das Westallgäuer Kammerorchester Lindenberg. Christian Beemelmans ist Erster Preisträger des Wettbewerbs der uruguayischen Mozarteumsgesellschaft und trat solistisch in Deutschland, Frankreich, Spanien, Griechenland, Finnland, Ägypten und auf Mauritius auf.

## DAS ORCHESTER

### 1. Violine

Klaus Nerdinger  
(Konzertmeister)  
Katja Lesemann  
Friedelind Assenbaum  
Anna-Magdalena Carl  
Martina Janz  
Anna Kaufmann  
Julia Locher  
Kerstin Rohloff  
Franziska Sommer  
Anna Volkwein  
Josina Volkwein  
Harriet Wennmacher  
Peter Witzig  
Franziska Assenbaum  
Anne-Maria Schlor

### 2. Violine

Wolfgang Ferber  
Claudia Kessler  
Maria Deierling  
Luzia Ebert  
Verena Frisch  
Gertrud Klotz  
Annegret Kneer  
Dorothea Kobler-Bayer  
Ulrike Rädler-Steinhauser  
Ulrike Schlor  
Sabine Martin  
Marianne Zähringer  
Berthold Zähringer  
Franziska Kuhn  
Greta Nachbar  
Dorothee Schneider  
Tina Donath  
Stefanie Stiefenhofer  
Silvia Wetzell

### Viola

Julia Becke

Marcus Hartmann  
Henning Haas  
Oliver Raab  
Erich Schmidt  
Adolf Wetzell  
Hubert Wolber  
Gerald Zähringer

### Violoncello

Jozsef Devenyi  
Judith Assenbaum  
Vera Rogler  
Kirstin Raab  
Josefine Klein  
Eva Klotz  
Birgit Fluck  
Katharina Volk  
Helene Brauchle  
Paul Volkwein  
Johanna Krause-  
Fischer  
Hansjörg Hottendorf

### Kontrabass

Simon Hartmann  
Roderick Baier  
Raphaella Roth  
Jomo Zander  
Heinrich  
Teschemacher

### Flöte

Richard Nolte  
Isabell Jäger  
Beate Feuerstein  
(Piccolo)

### Oboe

Thea Krauß-Seeger  
Rebekka  
Reischmann

### Klarinette

Lenard Ellwanger  
Sandra Hodruß

### Fagott

Andrea Osti (am 25. 4. 08)  
Nicole Baumgartner  
(am 26./27. 4. 08)  
Rebecca Weh

### Kontrafagott

Siegbert Schlor

### Horn

Ferdinand Fremerey  
Lennart GÜthling  
Peter Kramer  
Stephan Verdi

### Trompete

N. N.  
Thomas Herz

### Posaune

Torsten Steppe  
Marko Bartel  
Friedrich Wilhelm Möller

### Tuba

Markus Jörg

### Pauke

Uwe Eichele

### Schlagwerk

Steffen Oesterle  
Ruben Steib  
Severin Stitzenberger  
Benjamin Alt

### Harfe

Simone Häusler

## Vorstand Städteorchester Württembergisches Allgäu

1. Vorsitzender: Bürgermeister Ulrich Mauch (Wangen)  
2. Vorsitzender: Oberbürgermeister Elmar Stegmann (Leutkirch)  
3. Vorsitzender: Bürgermeister Rainer Magenreuter (Isny)  
Programmausschuss-Vorsitzender: Marcus Hartmann  
Kassiererin: Vera Stiller  
Schriftführerin: Irene Wanner-Mitter  
Kassenprüfer: Paul Rupf-Bolz  
[www.staedteorchester-allgaeu.de](http://www.staedteorchester-allgaeu.de)